

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Kleine Mitteilungen.

weiten Reisen nach allen Teilen Deutschlands und Österreichs zu den Wanderversammlungen. Er erhielt sich durch die Arbeiten für seine Bienen in das hohe Alter hinein das Feuer und die Thatkraft der Jugend.

Während Vogel in seinen zahlreichen Schriften die Naturgeschichte der Biene behandelte, mit Sorgfalt das Wesentliche zusammenstellte, mit feinem kritischen Verständnis das Wahre vom Falschen, das Sichere vom Zweifelhafte sonderte, hat ein anderer märkischer Imker, Hilscher in Woltersdorfer Schleuse, die Geschichte der Bienenzucht in der Mark zum Gegenstande seines speziellen Studiums gemacht. Lange Jahre hindurch hat er die Bibliotheken und Archive durchstöbert und das Material zusammengetragen, das hier in Gestalt eines stattlichen Quartbandes von 800 Seiten vor Ihnen liegt. In selbstloser Weise übergab er dieses Material mir, damit ich es für den heutigen Vortrag verwenden könne und damit es für die Veröffentlichungen unserer Gesellschaft verwertet werde.

Kleine Mitteilungen.

Burgwallstelle zu Seegefild bei Spandau. Auszug aus dem Briefe des Pastor Richter. d. d. Falkenhagen 26/10. 1893 im Märk. Museum.

„Ich habe wegen des fraglichen Burgwalles hinter dem herrschaftlichen Garten zu Seegefild den Bauer und Kirchenältesten Friedr. Mehls I. zu Seegefild, der zu den ältesten Einwohnern des Ortes gehört, ausgefragt und von ihm den Bescheid erhalten, dass dieser Burgwall in seiner Kindheit allerdings bestanden habe. Er habe als Knabe mit dem Sohn des Barons von der Reck dort sehr oft gespielt. Es sei ein auf allen vier Seiten mit tiefen Gräben umgebenes Plateau gewesen, zu welchem eine Zugbrücke hinüberführte. Es sei dort mit Vorliebe Wäsche aufgehängt worden, die nach Aufzug der Zugbrücke dort ruhig über Nacht hängen bleiben konnte. Nachdem später die Gräben ausgetrocknet, sei die Zugbrücke abgerissen worden. Es sei dieselbe Stelle, welche jetzt von dem Besitzer als Fohlenkoppel benutzt würde.

Übrigens berichtete derselbe auch, dass auf seinem Acker nahe der Bahn nach Finkenkrug zu, etwa $\frac{1}{4}$ Stunde vom Dorfe, sich eine alte Dorfstelle befinde, er hätte grosse Fundamente aus Feldsteinen und Lehm dort bloßgelegt, dieselben gingen jedenfalls über seine Grenze noch hinaus. Im Volksmunde hiesse diese Stelle die „alte Dorfstelle“. Man hätte auch Töpfe dort gefunden, die, nachdem sie eine Weile an der Luft gewesen, steinhart geworden wären. Leider ist zu jener Zeit auf so etwas kein Wert gelegt worden.“ (Seegefild ist in Falkenhagen eingepfarrt.)

Diesem Schreiben füge ich hinzu, dass in dem Buch des Freiherrn von Ledebur über die heidnischen Altertümer des Regierungs-

bezirks Potsdam ein Lokalitätsbericht des damaligen Geistlichen über Seegefild vom Jahre 1843 abgedruckt ist, worin der Burgwall an der fragl. Stelle kurz erwähnt wird. Bei einer Besichtigung der letzteren unter Führung des Herrn Rittergutsbesitzers Ehlert i. J. 1893 fand ich nordwestlich unmittelbar hinter dem herrschaftlichen Park den fraglichen Ort, welcher rings von Gräben umzogen ist, und zwar an der von dem Park am meisten abgewandten Stelle mit einem doppelten Graben. Scherben, welche sonst für ehemalige wendische Burgwälle so charakteristisch sind, haben wir in dem aufgeweichten Boden nicht zu finden vermocht. Der Burgwall scheint eine kleine Zufluchtsstelle im Sumpf gewesen und inzwischen völlig planiert worden zu sein. —

Die alte Dorfstelle bei Finkenkrug ist von der Pflugschaft des Märkischen Museums i. J. 1898 umständlich untersucht worden und hat mancherlei Fundstücke für unser Institut ergeben.

Berlin, den 28. Juni 1899.

E. Friedel.

Alte Schimpfworte. In dem an dem Ende des 16. Jahrhunderts verfassten Gerichtsbuch der Stadt Seehausen (Abgedruckt in v. Ledebur, Archiv f. Gesch. d. Preuss. Staates XIII) sind zwei Schimpfworte erhalten: „Krade“ und „Blinde Tilze“. Das erste wird Kröte heissen und scheint schon früher ein wenig schmeichelhaftes Beiwort gewesen zu sein; wenigstens heisst es in dem „Chronicon oder Kurtze einfeltige verzeichnus etc. des Entjelt von Salvelt (Gedruckt Magdeburg MDLXXIX) S. 53: „Es mag Crodo ein Kradenteuffel sein (daher noch die Sachsen per execrationem sagen Kradenteuffel“. Was aber ist eine „blinde Tilze“?

R. M.

Inschrift. Bei der Stadt Attendorn in Westfalen ist sehr hübsch gelegen auf einem Berge ein Schloss des Grafen Fürstenberg. Zu diesem Schloss gehört eine Bierwirtschaft und unterhalb derselben sieht man einen (Felsen-) Keller. Ueber der Thüre desselben fand ich, als ich vor längeren Jahren diese Gegend besuchte, folgende Inschrift:

„Nimmer versiege der Born, des Lebens

Erquickung dem Müden,

Nimmer wird wanken der Fels, tobt auch

18 die Spree und die Oder. 38.“

W. v. Schulenburg.

Fragekasten.

Herrn Adolf S. Zur Geschichte des jüdischen Volksglaubens. I. **Zionisten.** Sie wünschen zu erfahren, in welcher Weise die Wiederherstellung des sogen. Salomonischen Reiches bei unseren jüdischen Mitbürgern, insbesondere den sogen. Zionisten, gelehrt werde. Wir vermögen keine